

TOP 3.6.5 Fehlzeitenreport 2012

Abteilung: SV (Christa Marischka)

Teilnehmerkreis: ExpertInnen der Sozialversicherungsträger und des Hauptverbandes,
Sozialpartner, BetriebsrätInnen

Veranstaltungsort/-zeit: Hauptverband, am 24.10.2012

1. Beschreibung

Seit 2007 wird alljährlich der Fehlzeitenreport (FZR) für unselbständig Beschäftigte in Österreich erstellt. Der Fehlzeitenreport 2012 beschäftigt sich in seinem Spezialteil mit dem Zusammenhang zwischen Unternehmenskultur und deren Auswirkungen auf den Krankenstand.

2. Themenfelder

▪ Allgemeiner Teil

Im Vergleich zum Jahr 2011 zeigt sich ein leichter Anstieg der gesundheitsbedingten Fehlzeiten. Waren die unselbständig Beschäftigten im Jahr 2010 durchschnittlich 12,9 Tage im Krankenstand, so waren sie im Vorjahr 13,2 Tage krankgemeldet. Eine langfristige Betrachtung zeigt jedoch, dass wir uns derzeit auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau bewegen: in den Jahren 1990 und 2000 waren die Beschäftigten durchschnittlich 15,2 bzw 14,4 Tage im Krankenstand.

Was die Dauer der Krankenstände betrifft, ist festzustellen, dass die Kurzkrankenstände (bis zu 3 Tagen krankgemeldet) weiter zunehmen und mittlerweile 35% aller Krankenstände ausmacht (1990 lediglich 16,4%).

▪ Spezialteil

Die für den FZR durchgeführte empirische Untersuchung anhand von aussagekräftigen österreichischen (Österreichischer Arbeitsklimaindex und Arbeitsgesundheitsmonitor) und europäischen Daten (European Working Conditions Survey) lassen einen klaren Zusammenhang zwischen Krankenstandstagen der Beschäftigten und Elementen wie Führungsqualität sowie soziale Unterstützung und Gratifikation erkennen.

3. Position bzw Forderung der AK

Die Arbeiterkammer bekennt sich zu mehr Prävention und Gesundheitsförderung im österreichischen Gesundheitswesen. Prävention, eine Verbesserung der psychosozialen Versorgung und der Rehabilitation vor Pension und Pflege müssen forciert werden. Nur unter diesen Voraussetzungen ist die Anhebung des faktischen Pensionsalters möglich.

Neben dem Ausbau der betrieblichen Gesundheitsförderung ist es notwendig, niederschwellige Angebote wie „fit2work“ auszubauen um die physische und psychische Gesundheit am Arbeitsplatz rechtzeitig zu fördern um einem möglichen Verlust des Arbeitsplatzes entgegen wirken zu können.

Im Bereich der psychosozialen Versorgung wurde in einer Studie des Hauptverbandes eine gravierende Unter- und Fehlversorgung festgestellt. Hier sind Maßnahmen zur Verbesserung der Versorgungslage zu ergreifen.

Sinnvoll wäre darüber hinaus ein Rechtsanspruch auf Maßnahmen der medizinischen Rehabilitation auch für jene Personen, die keinen Pensionsantrag gestellt haben und dies auch nicht tun wollen. Zum einen ist der Übergang von Krankenbehandlung zur medizinischen Rehabilitation ein fließender, zum anderen muss es in Zukunft ein Gesamtpaket für all jene geben, die gesundheitliche Beeinträchtigungen bereits haben, aber noch keinen Antrag auf eine Pension wegen geminderter Arbeitsfähigkeit stellen wollen bzw können.

Die Sozialpartner haben in Bad Ischl ein Sozialpaket zur Vorbeugung von Pensionen geschnürt, das in wichtigen Punkten (Bonus/Malus-System, Prävention) noch immer nicht umgesetzt wurde. Hier besteht ein erheblicher Nachholbedarf.